

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Hannibal Marvin Peterson's Sunrise Orchestra

Event Date: 1975-06-14
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
LNN	1975-06-13	41	Jazz in Willisau
Tagblatt	1975-06-13	9	Jazz in Willisau
LNN	1975-06-16	27	Auch ohne Elefanten...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Jazz in Willisau

m. Beim letzten Willisauer Konzert vor dem grossen Festival Ende August gastiert eine der aussergewöhnlichsten «schwarzen» Gruppen Amerikas: der wichtigste neue Trompeter Hannibal Marvin Peterson mit seinem Sunrise Orchestra! Hannibal hat in den letzten Jahren einen ganz ungewöhnlichen musikalischen Aufstieg zu verzeichnen. Er spielte mit dem Roy-Haynes-Hip-Ensemble, mit Roland Kirk, dem Elvin Jones Quintet und dann bei Pharoah Sanders. Seit zwei Jahren ist er der grosse Starsolist beim Gil Evans Orchestra. In Willisau spielt er mit dem Pianisten Michael Cochrane, dem Pianisten Stafford James, der Cellistin Diedre Johnson und dem Drummer Michael Carvin.

Jazz/Folk/Pop-Konzertdaten

14. Juni, Willisau: Hannibal M. Peterson's Sunrise Orchestra, 20 Uhr, im Hotel Mohren.

14. Juni, St. Gallen: Jane, 20.30 Uhr, im Stadttheater.

15. Juni, Luzern: Johnny Griffin (ts, USA) und Jazz Live Trio, 20.45 Uhr, im Hotel Anker (16. Juni Uni Zürich, 18. Juni in Genf, 20. Juni in Bern, 22. Juni in Weinfelden, 24. Juni in Basel).

15. Juni, Zürich: Desdemona/Jane, 17.30 Uhr, im Volkshaus (Jane am 18. Juni auch in Schaffhausen).

15. Juni, Frick AG: Open Air Festival mit Hawkwind (Gb), Kraan (D), Toni Vescoli, Chris, Jigsaw, Puzzle und Skibbereen; Beginn 15 Uhr auf dem Areal Ebnet, bei zweifelhafter Witterung in der Festhalle.

18. Juni, Zürich: Manfred Mann's Earth Band/Scorpions, 20 Uhr, im Volkshaus (19. Juni im Kongresshaus Schützengarten, St. Gallen).

20. und 21. Juni, Luzern: James Last, jeweils um 20 Uhr in der Festhalle Allmend.

21./22. Juni, Lenzburg: 4. Folkfestival auf der Lenzburg, u. a. mit Rum (fläm. Volksmusik), An Triskell (Bretagne), Roy Bailey, Martin Carthy (Gb), Etchingham Steam Band (Gb).

22. Juni, Baden: Clark Terry Quintet, 20.30 Uhr, in der Aula der Kantonsschule.

Sren. Manche Gruppe — dies gilt auch für den Freitag — hatte zwar einen ziemlich persönlichen Stil entwickelt, war aber technisch nicht immer den hohen Anforderungen desselben gewachsen. Dies trifft besonders für die Bläser zu. Deshalb erstaunte es doch nicht so sehr, dass die «Vindonissa Big Band» aus Windisch mit einigen älteren und erfahrenen Musikern in ihren Reihen am besten abschnitt. Trotz des verliehenen Prädikats «sehr gut» möchte man hoffen, dass diese Band in Zukunft sich nicht nur auf das gekonnte Abspielen von konventionellen Arrangements im Stile von Count Basie oder Quincy Jones beschränkt. Das Popjazz-Trio «Fresh» aus Bern erweckte einen sehr guten Eindruck. Die Gruppe hatte sich auf die grosse Flexibilität, die ihre Besetzung erlaubt, besonnen, wich ab von mechanisch eingeübten Schemen und spielte ein mehrteiliges Stück, das in jeder Beziehung erfreulich klang.

Aus Basel hörte man «Sunyata» mit konsequenten Free-Jazz, der stark von neuer Musik beeinflusst war. Besondere Merkmale bildete dabei das Comeback des schweizerischen Free-Jazz-Pioniers Rolf Adler (Trompete) und die zwei virtuosen Bassisten. Ein hoffnungsvolles Debüt gab die neulich gegründete «Big Band Aarau». Zwar wirkte sie in Soli und Zusammenspiel noch etwas zaghaft, aber die vom Leiter selbst geschriebenen Arrangements erregten doch Aufmerksamkeit. Mit dem «Al Danese Quintet» aus Tesserete erschien endlich wieder eine Tessiner Jazzgruppe am Festival. Sie spielte Free-Jazz aber in oft uneinheitlicher und unverdauter Manier.

«Lost Peace» aus Bern war mit seinem Rockjazz nicht besonders erfolgreich. Zwar spielten die Bläser gut, aber der gesamte musikalische Ablauf wirkte ziemlich geschehnisarm und die Rhythmusgruppe liess einiges zu wünschen übrig. Die Luzerner

Gruppe «Cheepoka» drang mit ihrem von McCoy Tyner beeinflussten Konzept auch nicht durch. Ambitiöses und Banales mischten sich in dieser etwas forcierten Musik.

Das Freitagskonzert wurde von Rock- und Popjazz dominiert. Eine absolute Ueberraschung bereitete «Phallus» aus Therwil (BS). Dieses Quintett brillierte mit interessanten Eigenkompositionen, Arrangements und teilweise respektablem improvisatorischem Format. Ziemlich am Hard-Rock und an Jimmy Hendrix orientiert war «Incognito» aus Genf, die für ihre energische Musik ein «gut» einheimste. mit neun Mitgliedern rückte «Dandelion» aus Bern auf. Die angebliche Spontaneität dieser Band — vor allem des Sängers — wirkte ein wenig aufgesetzt und war wohl eher auf ein Tanzlokal zugeschnitten. Auch die Arrangements zeigten Mängel, aber dennoch reichte es noch zu einem «gut».

Ein besonders positiver Punkt des diesjährigen Amateur-Jazzfestivals verdient hervorgehoben zu werden: die Jury erreichte eine Wirksamkeit, wie fast nie zuvor, weil sich namhafte Schweizer Musiker bereitfanden, mitzuwirken und nach den Konzerten nicht nur Prädikate zu verteilen. Die Leistungen wurden diskutiert und mit konstruktiver Kritik und mit praktischen Anregungen zur Verbesserung der jungen Musiker beigetragen.

Jazz in Willisau

Hannibal Marvin Peterson's Sunrise Orchestra

Beim letzten Willisauer Konzert vor dem grossen Festival Ende August gastiert eine der aussergewöhnlichsten «schwarzen» Gruppen Amerikas: Der wichtigste neue Trompeter Hannibal Marvin Peterson gu-

stiert mit seinem Sunrise Orchestra! Hannibal hat in den letzten Jahren einen ganz ungewöhnlichen musikalischen Aufstieg zu verzeichnen.

Hannibal spielt in Willisau mit dem Pianisten Michael Cochrane, dem Bassisten Stafford James, der Cellistin Diedre Johnson und dem Drummer Michael Carvin. Ein einmaliges Musikerlebnis steht bevor. Willisau, Hotel Mohren, 14. Juni, 20 Uhr.

Flashs

Jane-Tournee

(DJM) Innerhalb der nächsten Tage besucht die deutsche Rock-Gruppe «Jane» aus Hannover, eine der profiliertesten «Deutsch-Rock-Bands», die Schweiz. Konzerte finden am 13. Juni in Basel, 14. Juni in St. Gallen, 15. Juni in Zürich und 18. Juni in Schaffhausen statt. Seit der Gründung der Gruppe und ihrem Debut mit dem hervorragenden Album «Together» 1970 fanden einige personelle Wechsel statt. Das heutige Line-Up besteht aus Peter Panka (Drums), Klaus Hess (Akustische- und elektrische Gitarre), Martin Hesse (Bass) und Gottfried Janko (Gesang, Orgel, Keyboards), davon sind Panka und Hess Gründungsmitglieder. Die Gruppe hat bisher vier LP's eingespielt (Together, Here we are, Jane III, Lady) und bei uns in der Schweiz durch einige Mini-Tourneen und Einzelauftritte schon ein grosses Gefolge aufzuweisen.

Das Konzert in Zürich am Sonntag, 15. Juni, beginnt bereits um 17 Uhr und findet im Volkshaus statt. Im Vorprogramm spielt die Zürcher Rock-Band «Dedemona», als Organisatoren zeichnen «Free + Virgin Agency».

«Jazz und Pop» wird über das Konzert ausführlich berichten.



Hannibal Marvin Peterson «in Aktion».

Hannibal Marvin Peterson's Sunrise Orchestra

Auch ohne Elefanten eroberte Hannibal Willisau

mbz. Seine Trompetenstösse mögen zwar vereinzelt an trompetende Elefanten erinnern, doch sonst bleiben die Elefanten bei Hannibal Marvin Peterson aus dem Spiel. Mit der kraftvollen, dynamischen Musik — verbunden mit Showeffekten — vermochte er das Willisauer Publikum aber trotzdem zu erobern und zu begeistern.

Ein zweischneidiges Schwert ist es allerdings, den Begriff Show für den Auftritt des Sunrise Orchestra des schwarzen Trompeters Hannibal Marvin Peterson zu verwenden. Eine Show im üblichen, vom Show-Business verwendeten Sinne ist es nämlich nicht. Vielmehr ist damit das theatrale Auftreten der Formation gemeint, der leichte, keineswegs jedoch aufdringliche Exhibitionismus des Gruppenleaders, der Einbezug des Schlagzeuger-Sohnes Chris Carvin als Percussionist und — zumindest in Willisau — der Instrumentenaufbau der Bühne, der um acht Uhr (bei eigentlichem Konzertbeginn) begann und rund eine Stunde dauerte. Die ganze Show fügt sich jedoch in die Musik des Sunrise Orchestra ein, sie wird nicht Mittelpunkt, sondern bleibt stets ein begleitendes, manchmal unterstreichendes, manchmal kontrastierendes Element zur akustisch-musikalischen Aussage der Gruppe. Kurz gesagt, eine bei Schwarzen übliche, natürliche Ergänzung, die auf den über den bloss interpretatorischen Charakter hinausgehenden Zug des afro-amerikanischen Jazzes hinweist; Musik als Lebensgefühl, das sich auch in der Bewegung und in den Gesten zeigt.

Musikalisch bietet das Sunrise Orchestra

eine kräftige emotionale, dynamische Musik, die — obwohl komponiert — von der Spontaneität der Musiker lebt. Einen besonders kräftigen Beitrag leistet dabei der Schlagzeuger Michael Carvin, der mit seinem aggressiven, kraftvollen Stil vorerst einmal einen durchgehenden Rhythmus-Teppich legt, daneben aber noch genügend Reserven findet, der ganzen Gruppe mit seinem Drummer-Feuerwerk anheizende Impulse zu liefern. Von erstaunlicher Virtuosität, mit Können und Subtilität behandelt Stafford James den Bass, während die Cellistin Diedre Johnson leider von den andern Instrumenten etwas übertönt wurde. Unaufdringlich, zurückhaltend, aber mit dem genau richtigen Einfühlungsvermögen, das er optimal in Töne umzusetzen vermag: der Pianist Michael Cochran, der sein Talent schon in mehreren zeitgenössischen amerikanischen Gruppen unter Beweis gestellt hat.

Optischer wie auch musikalischer Mittelpunkt bleibt jedoch Hannibal Marvin Peterson; trotzdem er zu den jüngeren Jazzmusikern zählt, ist er schon fast Legende. Ein Trompeter mit einer Kondition, die nie zu erlahmen scheint, von Anfang bis zum Schluss des Konzertes, und der aus seinem Instrument das Letzte herausholt; wie nur wenige vergleichbare Trompeter. Sei es mit seinem hellen, schmetternden Ton, sei es mit dem in der Hand hervorgebrachten Wah-Wah-Effekt, stets zeichnet er auf dem rasch schlagenden Puls seiner Gruppe weite Spannungsbögen, spielt sich in den Rhythmus hinein, dringt aus ihm heraus und erzielt so spannungsgeladene Kontraste. Mitverwendet wird schliesslich auch die Technik des

Franz Schmidts Oper «Notre Dame» bei den Wi

Zwiespältige Geburtstags-Hul

ggk. 1974 brachte nicht nur den 100. Geburtstag von Arnold Schönberg, sondern auch von Franz Schmidt. Beide waren Wiener — und dennoch lassen sich grössere Unterschiede kaum denken. Hier einer, der die Spätromantik übersteigerte und überwand, dort mit Franz Schmidt ein Komponist, dem die Tradition alles bedeutete. Von Schmidt haben wir in Luzern bei den letztjährigen Festwochen das Oratorium «Das Buch mit sieben Siegeln» hören können — ein gewichtiges Spätwerk, teils grandios, teils masslos. Mit leichter Verspätung gedachten jetzt die Wiener «ihres» Franz Schmidt. Die «Notre Dame»-Aufführung allerdings in der Volksoper hinterliess zwiespältige Gefühle.

Daran nicht ganz unschuldig ist ein anderes Geburtstagskind: Wolfgang Schneiderhan, als Geiger weltberühmt, wollte zu seinem 60. Wiegenfest einmal den Dirigierstab führen. Doch an «Notre Dame» hat er sich die Zähne ausgebissen — ein Werk, wo Routine unbedingt vonnöten gewesen wäre. Schmidts Musik tentiert zu kontrapunktischem Dickicht, gelegentlich sogar zu Schwülstigkeit. Schnei-

derhan gelang machen, zu e Orchesterklang ger auf weite S

Die Musik illu

Franz Schn bei den Wier eine nicht unb Oper. Solches Wahl des Sto Schauerroman Dame» wäre, Kolportage, Schmidts Text indes genau t strieren Statio sie Charaktere zu gewährleistet hundertwende, zu seinem 60. Wiegenfest einmal den Dirigierstab führen. Doch an «Notre Dame» hat er sich die Zähne ausgebissen — ein Werk, wo Routine unbedingt vonnöten gewesen wäre. Schmidts Musik tentiert zu kontrapunktischem Dickicht, gelegentlich sogar zu Schwülstigkeit. Schnei-

Dabei lässt Schmidt einige raschend unga Eines allerdings Zweifel ein v neben: erotische Deswegen auc all seiner Gr Zerrissenheit e llisten ausgelie Verzweigung Quasimodo. I Schmidts Mus kraft, so doch

Eindrückliche

In den drei tritt der Sinn Siemssens Büh tage. Die Tief schwindelerreg Türme sind pl hat sich die Weber (der e Axel Corti ü Wien, wenn e durch einen a se Möglichei gemacht. Vora steif und wirk lich. Mit nicht — die Singst igtigen Orchest Julia Migenes Uhl (man erli Engagement u insbesondere rregenden Glückners im zu Rande.

zurückhaltenden und verhaltenen Drive-Spiels.

Hörbar ist das Ganze eine komponierte Musik, doch ist die Komposition nicht starres Schema für die Musiker, sondern mehr Konzept, innerhalb dessen weitgefassten Grenzen dem Musiker jede Spontaneität und jede Freiheit offen ist. Daran entwickelt sich eine einheitliche, homogene Leistung des Ensembles, ohne dass jedoch die musikalische Ausdruckskraft eingeschränkt oder gar unterdrückt wird. Deshalb lässt sich diese Musik, in die ein ganzes Spektrum von Elementen vom Soul über Blues bis zum Rock eingeflossen ist, so emotional und direkt spielen. Und deshalb ging von der Musik in Willisau wohl auch so eine mitreissende Atmosphäre aus, dass sie den ganzen «Mohren»-Saal hinriss und so Hannibal zu einem echten musikalischen Eroberer machte. So stark, dass der langanhaltende Applaus Hannibal seinerseits zu einer Zugabe veranlasste, die nun merklich unter dem Niveau seines eigentlichen Konzertes stand («When the Saints go marchin' in» — aber die Begeisterung noch mehr anheizte. Fast eine Viertelstunde lang klatschten die Leute noch weiter, bis sie sich von der «musikalischen Aufregung» durch Hannibal Marvin Petersons Sunrise Orchestra wieder erholt hatten...

GV des Vereins für ein schweizerisches Filmze

Vorwürfe der Kinobesitzer zu

sa. Der Verein für ein schweizerisches Filmzentrum hat an seiner Generalversammlung am Samstag in Bern seinem «Befremden» Ausdruck gegeben über die kürzlich vom Präsidenten des Schweizerischen Lichtspieltheaterverbandes, Manfred Fink, an die Adresse der Schweizer Filmschaffenden gerichteten Vorwürfe.

Fink hatte, laut Communiqué des Schweizerischen Filmzentrums, an der Generalversammlung seines Verbandes erklärt, die Uebernahme von Filmen schweizerischer Herkunft wirke sich auf die Kinowirtschaft «ruinös» aus; es handle sich um Filme, die zwar denjenigen gefielen, die sie produzierten, nicht aber denjenigen, die sie anschauen sollten.

In einer einstimmig genehmigten Resolution erklärte sich die GV des Schwei-

Platz erobert land bereits l protestiere da sich langsam schen Vertret der schweizer der aufleben z

Nach den / ninger, Chef nössischen De das Schweizer nen Dienstleis katalog, Vert für die För Filmschaffens wichtige kult nommen. Der im Rahmen e eidgenössische zen — Schli

Topf mit Malven-Früchten überdauerte 1800 Jahre

Heilpflanzen im römischen Keller am Neckar

H. Was wissen wir von der Entwicklung der Arzneikunde in unseren Regionen? Während uns beispielsweise von den Griechen diesbezüglich einiges überliefert ist, sind wir bezüglich der Heilmittel in der Frühgeschichte nördlich der Alpen auf ein paar wenige Funde angewiesen. Ein solcher Fund wurde jüngst bei Rottenburg am Neckar (BRD) ausgegraben. Ein Topf mit Malven-Früchten überdauerte dort im verschütteten Keller eines Landhauses die Zeit seit dem zweiten nachchristlichen Jahrhun-

